

Ährenlese ^{im} Alten _{Testament}

Sprüche



Tägliche Bibellesehilfe

Beröa

Jean Koechlin

Die „Ährenlese im Alten Testament“ wurde ursprünglich in Französisch von Jean Koechlin unter dem Titel „Chaque jour les Ecritures“ geschrieben. Sie ist in vielen Sprachen erhältlich und kann in Deutsch, Englisch oder Französisch bei dem Beröa Verlag, Schweiz angefordert werden.

ISBN Printversion: 978-3-909336-42-2

© 2019 Beröa"=Verlag und www.bibelkommentare.de

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: www.bibelkommentare.de/get/cmt.276.pdf

Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1–9	4
Kapitel 10,1–22,16	10
Kapitel 22,17- Kap. 31	21
Bibelstellenverzeichnis	29

Kapitel 1–9

Sprüche 1,1–19

Gott hat Salomo, den Größten unter den Weisen (1. Könige 4,29ff.), benützt, um uns „die Sprüche“, dieses Buch der Weisheit, zu geben. Obwohl es sich an alle richtet, ist es ganz besonders den Jünglingen gewidmet (Vers 4). Ja, dieses Buch wurde vor allem für dich, gläubiger junger Freund, geschrieben, der du in einem Alter bist, da du deine eigenen Überlegungen anstellst und selbst zu urteilen beginnst. Das ist der Augenblick, in dem du die Richtung finden und Entscheidungen treffen musst. In der Schule Gottes, wo deine christliche Erziehung unter der Autorität und dem Beispiel deiner Eltern weitergeht (Verse 7–9), bilden die Sprüche eines deiner wichtigsten „Schulbücher“. Sie enthalten Begriffserklärungen, Regeln mit ihren Anwendungen, Übungen, Beispiele zur Nachahmung und andere, denen man nicht nachfolgen soll. Aber die Weisheit (wie das Wort, mit dem sie sich identifiziert), ist gleichzeitig eine lebendige Person, die alle, die sie „ihre Söhne“ nennt, in ihrem Wandel unterweist und führt.

Die Psalmen begannen mit der Absonderung der Gläubigen (Psalm 1,1). Hier ist es ebenso. Die erste Unterweisung an den Sohn schärft ihm ein, „den Weg der Sünder“ zu meiden, die ihn zu verführen suchen, indem sie ihn einladen: „Geh mit uns“ (Vers 11). Sie zeigt ihm, wohin dieser Weg führt, und warnt ihn: „Mein Sohn, wandle nicht mit ihnen auf dem Wege“ (Vers 15; lies Epheser 5,11).

Sprüche 1,20–33

Die Weisheit hat sich die Erziehung ihrer Söhne, mit andern Worten ihrer Jünger, zur Aufgabe gestellt. Aber sie wendet sich ebenfalls an die Außenstehenden, um andere einzuladen, Jünger zu werden. Gott hat sein Wort nicht nur zur Unterweisung der Gläubigen gegeben. Es ist auch das Evangelium der Gnade, das den Unbekehrten den Weg des Heils zeigt. Seht wie die Weisheit – und durch sie der Herr Jesus – beharrlich die Seelen überall da sucht, wohin sie sich verirrt haben. Wir kennen diese „lärmenden Plätze“, wo die Welt sich betäubt, vielleicht, weil wir sie vor unserer Bekehrung selbst aufgesucht haben. Die Weisheit schreit, um dieses Tamtam zu übertönen (vergleiche Johannes 7,37 und 12,44). Und dieses Wort, das Gott überall verkündigen lässt, hat eine zweifache Wirkung: Heil für die einen, Verdammnis für die andern (vergleiche Apostelgeschichte 17,32–34). Die gleiche Stimme, die heute den dringenden Ruf der Gnade erlässt, wird eines Tages für die vielen, die nicht auf sie hören wollten, ironisch und schrecklich ertönen (Vers 26). Dann wird es zu spät sein (vergleiche Vers 28 mit Amos 8,12). Wer aber auf sie hört, wird in Sicherheit wohnen, ohne Furcht vor dem Gericht (Vers 33). Für sie gilt die Verheißung von Vers 23: „Ich will euch meinen Geist hervorströmen lassen, will euch kundtun *meine Reden*.“

Sprüche 2,1–22

Bevor die Weisheit die Erziehung ihres Sohnes wieder in die Hand nimmt, untersucht sie seine Neigungen. Ist er entschlossen, sich belehren zu lassen, um die Erkenntnis Gottes zu finden? (Vers 5). Unterwirft er sich der Disziplin dieser „Schule“ gutwillig? Tatsächlich ist keine Belehrung von wirklichem Nutzen, wenn sie nicht vom Wunsch begleitet wird, diese Erkenntnis zu erlangen, und vom Bewusstsein ihrer Wichtigkeit. Es kommt vor, dass ein schlechter Schüler ein guter Gymnasiast wird, von dem Augenblick an, da er verstanden hat, dass seine Zukunft von seiner Arbeit abhängt.

Hier finden wir also die Weisheit und die Einsicht, die sich uns anbieten. Gott begrenzt die Gaben seines Geistes nicht (Johannes 3,34). Aber gleichzeitig müssen wir nach ihnen trachten, uns selber im Gebet nach ihnen ausstrecken (Vers 3; vergleiche 1. Korinther 14,1). Die Verse 1–4 fordern den Gläubigen zu einer siebenfachen Anstrengung auf. In der Tat wird uns die beste Erziehung nicht lange bewahren können, wenn sich unser Herz nicht persönlich und fest daran beteiligt (vergleiche Verse 10,11; Daniel 1,8). Wir werden in Gefahr stehen, uns der Umgebung, in der wir uns befinden, anzupassen, und werden den schlechten Einflüssen preisgegeben sein (Verse 12–22). Und der Tag, da wir das väterliche Haus verlassen, könnte zum Markstein einer verhängnisvollen Wendung werden (lies 1. Korinther 15,33).

Sprüche 3,1–18

Sie sind für dich, junger gläubiger Freund, diese Worte voller Liebe deines himmlischen Vaters: „Mein Sohn, vergiss nicht...“. Der Ausdruck „mein Sohn“ wird in den Kapiteln 1–7 vierzehnmal wiederholt. Im Hebräerbrief, wo der Apostel die Verse 11 und 12 anführt, ist er gezwungen zu sagen: „Ihr habt der Ermahnung vergessen, die zu euch als zu Söhnen spricht.“ Wägen wir also die Warnungen dieser Kapitel gut ab, indem wir uns bewusst sind, wer sie an uns richtet (Hebräer 12,5.25).

Die Güte und die Wahrheit sind unzertrennlich miteinander verbunden. Sie entsprechen der Natur und dem Wesen dieses Gottes der Liebe und des Lichts, dessen Kinder wir sind. Möchten wir sie in unser Herz einschließen (Vers 3).

Wie das zweite Kapitel uns gezeigt hat, gilt es durch das Gebet ein Verständnis zu erlangen: ein Verständnis, durch das der Heilige Geist uns in die Gedanken Gottes eindringen lässt. Glückselig der Mensch, der es erwirbt (Vers 13). Dagegen gibt es etwas anderes, wovor ich mich hüten muss: mein eigener Verstand (Vers 5). Ich kann mich nicht gleichzeitig auf ihn stützen und von ganzem Herzen auf Gott vertrauen, meinen eigenen Vernunftschlüssen folgen – und zu gleicher Zeit den Anweisungen von oben. „Seid nicht klug bei euch selbst“, ermahnt uns Römer 12,16 in Anlehnung an unseren Vers 7.

Sprüche 3,19–35

Für das Leben meiner Seele ist es in erster Linie nötig, die Belehrungen der Weisheit zu bewahren. „Nicht von Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Worte Gottes“ (Lukas 4,4). Das wird gleichzeitig andern gegenüber ein Schmuck der Gnade sein (Vers 22; Kapitel 1,9; 4,9). Bei Tag wird

mein Wandel dadurch befestigt, und während der Nacht werde ich in Sicherheit wohnen. Mein Schlaf wird süß sein (Vers 24). Woher kommen Unsicherheit und Fehler im Urteil, die mich im Lauf des Tages oft zu Fall bringen? Woher die Ängste und Qualen, die meinen Geist manchmal sogar nachts überfallen? Das kommt davon, dass ich die Belehrungen des Herrn aus dem Auge verloren habe und meine Zuversicht nicht mehr einfach auf Ihn setze (Vers 26), sondern meinen eigenen Gedanken folge.

Gott, der mein selbstsüchtiges Herz kennt, erinnert mich nun daran, was ich meinem Nächsten schuldig bin (Vers 27; Lukas 6,30). Und weil ich sein Kind bin, erwartet Er von mir völlige Aufrichtigkeit, das Meiden selbst der geringsten Halbwahrheiten in meinen Taten, meinen Worten und meinen Absichten. Dabei darf auch die christliche Sanftmut nicht vergessen werden, die nicht auf ihren Rechten beharrt (Verse 30,31). Ist das übrigens nicht das Mittel, um „größere Gnade“ zu erlangen, wie Jakobus uns verheißt, indem er den 34. Vers anführt? (Jakobus 4,6).

Sprüche 4,1–19

Das Kind gläubiger Eltern erwirbt in seiner Familie die Anfänge der Weisheit Gottes. Der „guten Lehre“ widersprechen, sie verachten oder verlassen (Vers 2), das ist eine Einstellung, die nicht gesegnet sein kann und die nur zu oft den Ausgangspunkt zu einem für das Zeugnis verlorenen Leben bildet (vergleiche Vers 10 mit 2. Mose 20,12).

„Der Vater gibt den Kindern Kunde von deiner Treue“ (Jesaja 38,19). Die christliche Belehrung ist die Verantwortung der Familienväter, die ihren Kindern das weitergeben, was sie oft von ihren eigenen Eltern empfangen haben (Psalm 78,4–6). Salomo, der inspirierte Schreiber der Sprüche, erinnert sich zweifellos der letzten Worte seines Vaters David (Vers 3; 1. Könige 2,1–3).

Die Verse 11–13 unterweisen uns hinsichtlich des *Wandels*, die Verse 14–19 was den *Weg* betrifft. Der Weg der Bösen wird uns beschrieben, damit wir ihn meiden und treu auf dem Pfad der Gerechten vorangehen, der „wie das glänzende Morgenlicht ist, das stets heller leuchtet bis zur Tageshöhe“. Die Weisheit ist ein Bereich, in welchem man nach und nach Fortschritte macht (vergleiche Lukas 2,52). Es ist nicht normal, wenn dieses Wachstum durch einen schlechten Zustand unseres Gewissens gehindert wird. Möchte dieser 18. Vers eine Zusammenfassung des Lebens eines jeden von uns sein.

Sprüche 4,20–5,23

Alle Sinne, alle lebenswichtigen Organe des Gläubigen müssen von der Weisheit beherrscht werden. Diese Weisheit hat Gott dir, gläubiger Freund, zur Verfügung gestellt (Jakobus 1,5). Du bist verantwortlich, durch sie über dein Ohr (Vers 20), deine Augen (Verse 21,25), deine Füße (Verse 26,27; Psalm 119,101), deine Gedanken und deine Lippen (Kapitel 5,2) zu wachen – und vor allem über dein Herz, von dem aus dein ganzes Sein gesteuert wird (Vers 23). Wenn es gefangengenommen wird, bist du erledigt. Wie viele haben ihr Leben verfehlt und bittere Tränen geweint, weil sie in ihrer Jugend in ihrem Innern eine Zuneigung sich entfalten ließen, die nicht nach den Gedanken des Herrn war!

Wenn die Lippen das Ausgangstor des Herzens sind, so sind die Augen die wichtigste Eingangstüre. Wachen wir deshalb darüber, dass unsere Augen geradeaus blicken. Möchten sie unverwandt auf

den Herrn Jesus, das Ziel unseres Glaubenslaufs, gerichtet sein (Hebräer 12,2). Auf diese Weise wird keinerlei Lust Eingang finden.

Der 8. Vers und die folgenden beschreiben das Elend dessen, der sich von „einer Fremden“ verführen ließ: er gibt „seine Jahre dem Grausamen“ (Vers 9). Vor unserer Bekehrung haben wir nur zu viele unserer Jahre dem Satan gegeben. Wer wollte schon unter seine Macht zurückkehren?

Sprüche 6,1–19

Bürgschaft leisten heißt, jemand empfehlen, indem man die Verantwortung für dessen eingegangene Verpflichtungen übernimmt. Es macht den Anschein, als wäre das etwas Gutes. Aber in Gottes Augen ist Bürgschaft ein Gräueltat, erstens weil das Vertrauen auf einen Menschen gesetzt wird, und zweitens, weil unbedacht über die Zukunft verfügt wird, die Gott allein gehört (Jeremia 17,5; Jakobus 4,13.14).

Dem Faulen empfehlen die Verse 6–8 einen Besuch bei der Ameise. Wie viele nützliche Lektionen kann man bei diesem kleinen, arbeitsamen Volk lernen: Fleiß, Ausdauer, Vorsicht, Ordnung, gegenseitiger Beistand, Selbstdisziplin. Keine bleibt untätig, und wenn die Last zu schwer wird, kommt ihr eine Gefährtin zu Hilfe. Möchten wir es verstehen, die lebendigen Unterweisungen, die Gott uns da und dort in seiner Schöpfung gibt, zu beobachten!

Wir haben bereits gesehen, dass sämtliche Glieder des Gläubigen für Gott bewahrt und geheiligt werden sollten (Kapitel 4,21–27; 5,1.2). Die Verse 12–19 zeigen uns, wie sehr diese Glieder beim natürlichen Menschen im Dienst des Bösen stehen. Das war auch unser Zustand, als wir Sklaven der Sünde waren. Aber Römer 6,18–19 erinnert uns daran, dass wir freigemacht wurden und ermahnt uns eindringlich, unsere Glieder jetzt zur Sklaverei der Gerechtigkeit zur Heiligkeit darzustellen.

Sprüche 6,20–35

Eine erste Pflicht – sie kommt gleich nach der Furcht des Herrn – wird dem jungen Christen von Anfang dieses Buches an in Erinnerung gerufen: auf seine Eltern zu hören und ihnen zu gehorchen (Kapitel 1,8.9). Die Verse 20–22 kommen auf diesen wichtigen Gegenstand zurück, um den Belehrungen von Vater und Mutter den gleichen Platz einzuräumen, wie ihn 5. Mose 11,18.19 dem Wort Gottes selbst zumisst (siehe auch Sprüche 23,22). Seinen Eltern gehorchen heißt also Gott gehorchen. Das ist nicht nur „recht“ (Epheser 6,1), sondern auch „wohlgefällig im Herrn“ (Kolosser 3,20). Möchte dieser Gehorsam in den christlichen Häusern sichtbar sein, und das umso mehr, als er in der heutigen Welt immer mehr abnimmt! (2. Timotheus 3,2). Dem Einfluss der Familie stellt sich einmal mehr derjenige der Fremden entgegen, welche die Sünde in Person darstellt (Kapitel 2,16; 5,3.20; dann 7,5). Wundern wir uns nicht über diese wiederholten Warnungen. Wir wissen aus Erfahrung, dass die Versuchungen sich wiederholen. Aber sie werden umso gefährlicher sein, wenn sie in unseren Gedanken oder unseren Gewohnheiten ungerichteter Unreinheit begegnen.

Auch die Faulheit öffnet der fleischlichen Lust Tür und Tor, wie die Geschichte Davids und seiner schrecklichen Sünde uns belehrt (2. Samuel 11).

Sprüche 7,1–27

Dieses Kapitel illustriert auf ernsteste Weise, welche Gefahr die fremde Frau für den jungen Sohn der Weisheit darstellt. Es geht um eine echte Jagd nach der Seele (vergleiche Kapitel 6,26). Diese unreine, leidenschaftliche und unbändige Frau liegt auf der Lauer. Sie tarnt ihre verderblichen Absichten mit einem religiösen Deckmantel (Vers 14). Sie ist bald hier, bald da, und die Nacht hilft ihr, auf ihr Opfer zu lauern. Ihre Waffen sind: schmeichelnde Worte und Augenaufschlag (Kapitel 2,16; 5,3; 6,25). Ihr Opfer: ein leichtsinniger, untätiger Jüngling, der im voraus besiegt ist, weil er keinen Willen besitzt und von seinen Sinnen beherrscht wird.

Die Szene wickelt sich rasch ab: unwissend, dumm, „ging er ihr auf einmal nach“ (Vers 22). Die Schlinge des „Vogelstellers“ – d. h. Satans – hat ihn alsbald eingeschlossen (Vers 23; Psalm 91,3). Zu spät, er kann nicht mehr zurück; er hat das Vergnügen eines Augenblicks, aber mit welchem Preis bezahlt! Denn „es gilt sein Leben“... und er wusste es nicht. Ihr seid gewarnt worden, junge Christen, und seid deshalb noch mehr verantwortlich. Aber ihr wisst auch, wo die Hilfe zu finden ist: „Wodurch wird ein Jüngling seinen Pfad in Reinheit wandeln? Indem er sich bewahrt nach deinem Worte“ (Psalm 119,9). Denkt über das Beispiel Josephs und seine standhafte Haltung nach (1. Mose 39,9). Und ruft in der Stunde der Gefahr zu dem, der jederzeit denen „zu helfen vermag, die versucht werden“ (Hebräer 2,18).

Sprüche 8,1–21

Wie im ersten Kapitel wendet sich die Weisheit an die Verlorenen und lässt ihren Ruf der Gnade erschallen. Sie stellt sich diesmal oben auf den Erhöhungen am Wege auf, da wo Pfade zusammenkommen, am Eingangstor zur Stadt, überall da, wo die Welt vorbeigeht. Die Wegkreuzung (Vers 2) ist ein Ort, wo sich Gelegenheit bietet, die Richtung zu ändern. Dorthin werden im Gleichnis die Knechte des Königs gesandt, um so viele, wie sie finden können, einzuladen (Matthäus 22,9). Das 9. Kapitel wird uns zeigen, dass auch die Weisheit ein Fest bereitet hat und ihre Mägde ausschickt, um einzuladen. Du, der du vielleicht noch auf dem breiten Weg gehst, antworte jetzt auf die eindringliche Stimme, die dich an der Wegkreuzung herzuruft. Diese Stimme ist die Stimme des Herrn Jesu, der dein Glück will. Er lässt die, die auf Ihn hören, Vortreffliches, Geradheit, Wahrheit vernehmen (Verse 6–9). Er besitzt Schätze, die in keiner Weise mit dem Gold und Silber dieser Welt zu vergleichen sind. Er lässt uns „bleibendes“ und „beständiges Gut“ erben (Verse 18 und 21), die „zukünftigen Güter“, eine „bessere und bleibende Habe“, wie sie in Hebräer 10,1+34 auch genannt werden. Wie herrlich ist doch in der Tat das, „was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben“ (1. Korinther 2,9; vergleiche Verse 17–21).

Sprüche 8,22–36

„Was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben“, hat seine Quelle in Christus. Er ist „Gottes Weisheit in einem Geheimnis, die verborgene, weiche Gott zuvorbestimmt hat, vor den Zeitaltern, zu unserer Herrlichkeit“ (1. Korinther 2,7.9; siehe auch 1. Korinther 1,30). Die Verse 22–31 lassen uns den Lauf der Zeit bis jenseits des Anfangs der erschaffenen Dinge zurückverfolgen, soweit unsere Gedanken nur reichen können. Die Weisheit war schon da, eine Person an der Seite Gottes: der Sohn mit dem

Vater, in einer Atmosphäre gegenseitiger Liebe und Freude, um das Werk der Schöpfung miteinander zu planen und dann auszuführen. Aber wir erfahren hier zudem noch etwas ganz Außerordentliches: Bevor ein Mensch existierte, bevor es nur eine Erde gab, um ihn zu tragen, ja selbst „vor Beginn der Schollen (Staub, siehe Fußnote) des Erdkreises“, waren wir, du und ich, gekannt und geliebt. „Meine Wonne war bei den Menschenkindern“, das ist die wunderbare Erklärung des Vielgeliebten Gottes, bevor die Zeit begann. Er wollte die Liebe des Vaters nicht allein genießen. Und das ganze Werk, das Er ausführen wollte, hatte dieses große Endziel: gerettete und vollkommene Menschen in sein eigenes Glück einzuführen, zur Verherrlichung Gottes, seines Vaters.

Sprüche 9,1–18

Das Wort, das „im Anfang bei Gott war“, und das selber „Gott war“, ist herabgekommen, um zu den Menschen zu reden und ihnen die Offenbarung des Vaters zu bringen (das ist der Gegenstand des Johannes-Evangeliums). So ist es auch mit der Weisheit. Sie ist nicht an der Seite Gottes geblieben. Sie hat ihr Haus inmitten der Menschen gebaut (Johannes 1,14 Fußnote), und lädt sie zu sich ein: „Kommet, esset... trinket ...“, (vergleiche Johannes 6,51 und 21,12). Sie sättigt zuerst, dann unterweist sie. Der Herr Jesus füllt das Herz, bevor Er den Geist und das Gedächtnis ausstattet. Denn wenn die Liebe zu Ihm der Erkenntnis „seiner Gebote“ nicht vorausgeht, werden wir nicht fähig sein, sie zu halten.

Zudem muss die Belehrung der Weisheit mit ihrem Anfang beginnen, d. h. mit der Furcht des Herrn (Vers 10): mit dem Bewusstsein der Autorität Dessen, der die Belehrung erteilt. Man hält sich mit Ehrfurcht vor Gott auf, indem man sich der Wichtigkeit jedes seiner Worte bewusst ist. Wir sollten die Bibel nie anders lesen.

In der Welt versucht eine andere Stimme die Menschen zu verführen: die Stimme der Torheit (und der Sünde)! Ihre äußere Erscheinung gleicht der Weisheit (vgl. V. 4 und 16) und sie bietet uns „die zeitliche Ergötzung der Sünde“ an (Hebräer 11,25). Aber lasst uns das Gesicht ihrer Geladenen näher betrachten. An dieser unheilvollen Tafel sitzen die Schatten des Todes (Vers 18; Kapitel 2,18.19).

Kapitel 10,1–22,16

Sprüche 10,1–15

Von diesem Kapitel an finden wir in den Sprüchen eine Folge von Aussprüchen, die durch die Weisheit eingegeben wurden. Es ist nicht immer leicht, ihren Sinn zu verstehen und die Hauptgedanken daraus zu entnehmen. Um einen größeren Nutzen davon zu haben, können wir als Studiumshilfe das Buch „Betrachtungen über das Buch der Sprüche“ von H. Rossier nicht genug empfehlen, Aus Platzgründen können wir uns hier jeden Tag nur bei einer kleinen Anzahl Verse aufhalten.

Der erste dient zur allgemeinen Einführung: „Ein weiser Sohn erfreut den Vater“. Er wird durch den 24. Vers des 23. Kapitels ergänzt: „Hoch frohlockt der Vater eines Gerechten“ (siehe auch Kapitel 15,20; 17,21.25; 29,3). Denken wir an die Freude unserer Eltern, wenn diese Charakterzüge der Gerechtigkeit und Weisheit Gottes bei uns sichtbar sind. Aber erheben wir uns gleichzeitig darüber hinaus, um den Sohn zu bewundern, dessen vorzügliche Weisheit fortwährend die Wonne seines Vaters war, nicht nur in der vergangenen Ewigkeit, sondern auch auf seinem Weg hienieden (Kapitel 4,3; Matthäus 3,17; 17,5).

Die nachfolgenden Verse zeigen uns in Einzelheiten wie ein weiser Sohn seinen Vater ehrt und erfreut: durch praktische Gerechtigkeit im Handeln (Verse 4,5), im Wandel (Vers 9), in den Worten (Verse 11,13, 14). Das ist es, was der Herr Jesus geoffenbart und was das Herz des Vaters unendlich erfreut hat (siehe Johannes 8,29).

Sprüche 10,16–32

Man erkennt einen Gerechten vor allem an seiner Sprache (vergl. Mt 26,73). Geben wir genügend darauf acht? Grobe und unanständige Worte oder dummes Geschwätz geziemen sich nicht (Eph 4,29; 5,4). Wenn wir die Gewohnheit haben, alles zu sagen, was uns durch den Kopf geht, dann richten sich die Verse 19 und 20 an uns. Aber „die Zunge des Gerechten ist auserlesenes Silber“. Sie filtert die Unreinheiten und lässt nur das durch, was Wert hat. Das Herz des Gläubigen enthält zwei Quellen, die beide den gleichen Abfluss haben: unsere Lippen (Jak 3,9–11): 1. Der Born des Lebens (V. 11; vergl. Joh 4,14), der fähig ist, viele zu weiden (V. 21). 2. Die unreine Quelle unseres Fleisches, die alle möglichen unreinen Gedanken hervorkommen lässt (Mt 15,18.19; siehe auch Spr 12,18). Die Belehrung der Weisheit wird uns das Reden und das Schweigen beibringen (lies das Gebet in Psalm 141,3).

In den Versen 24–30 werden das Los des Gerechten und das des Gesetzlosen einander gegenübergestellt. Der Böse hat eine Furcht (V. 24); es ist nicht die Furcht des Herrn, sondern eine unbestimmte und abergläubische Angst, mit dem Tod, auf den er nicht vorbereitet ist, als Hintergrund (Hiob 15,20.21). Wie anders ist doch das Teil des Christen! Im gegenwärtigen Leben

gewährt ihm Gott das gerechte Begehren (V. 24). Und was die Zukunft betrifft, freut sich sein Herz in einer glückseligen Erwartung (V. 28).

Sprüche 11,1–17

Wir haben gesehen, wie fast in jedem Vers dieser Kapitel das Teil und die Charakterzüge des Gerechten und des Gesetzlosen einander gegenübergestellt werden. So geht es dem Kind Gottes auch im täglichen Leben: Seite an Seite mit den Ungläubigen dieser Welt gestellt, wird durch seine Treue deren Ungerechtigkeit offenbar und umgekehrt. Die Verse 9–14 zeigen uns besonders die Seite des gesellschaftlichen Lebens. Der Gerechte ist nicht berufen, allein zu leben. Seine Gegenwart inmitten der Welt, die ihn beobachtet, ist ein Zeugnis für sie. Der Brief an Titus ermahnt uns, dass wir im jetzigen Zeitlauf gerecht zu leben haben, damit wir, wie die Illustrationen eines Buches, „die Lehre unseres Heiland-Gottes zieren“ (Titus 2,10–12).

„Bei den Bescheidenen ist Weisheit“ (Vers 2). Der Gläubige, der vor Gott steht, hat nie eine hohe Meinung von sich selbst. Das beste Heilmittel gegen Hochmut ist: an die Größe des Herrn Jesus zu denken. Dieser Hochmut, den Verachtung für den Nächsten begleitet, ist das Gegenteil von Verstand (Vers 12). Denn der letztere wird mich immer Gründe finden lassen, um den andern höher zu achten als mich selbst (Philipper 2,3).

Sprüche 11,18–31

Unsere egoistischen Herzen haben die Neigung, mehr als nötig an sich zu reißen und für sich zu behalten (Verse 24,26). Aber lesen wir in Lukas 6,38 was der Herr Jesus empfiehlt. Das wahre Mittel, selbst gesegnet zu werden, ist, sich um das Wohl anderer zu kümmern. Das ist manchmal im Widerspruch zur menschlichen Einsicht und Weisheit, aber Gott rechnet nicht gleich wie der Mensch. Er kehrt seine Berechnungen und Vorsichtsmassnahmen um. Und die Reichtümer sind immer ein Fallstrick für die, die darauf vertrauen (Vers 28; vergleiche Markus 10,24 und 1. Timotheus 6,17.18). „Reich zu sein in guten Werken“, das soll nach dieser letzten Stelle unser Bestreben sein.

Und doch gibt es in der Welt etwas von höchstem Wert, das wir suchen und gewinnen sollen. Was ist kostbarer als eine Seele? Um die unsrige zu erwerben, hat der Herr Jesus alles verkauft (Matthäus 13,44–46). Ja, „der Weise gewinnt Seelen“ (Vers 30). Kennen wir diesen glücklichen Dienst? Das war der Dienst des Jüngers Andreas (Johannes 1,41.42), und das kann auch der unsrige sein, ungeachtet unseres Alters und unserer Erkenntnis. Was ist besonders nötig für jemand, der eine Seele für den Herrn gewinnen will? Gerade diese Weisheit, die bereit ist, die Gelegenheit auszunützen (Epheser 5,15.16). Und auch die Liebe, die es versteht, den Weg zum Herzen zu finden (1. Korinther 9,19.22).

Sprüche 12,1–16

Der Gerechte wird jetzt in seinem Familienleben betrachtet: seine Frau (Vers 4), sein Haus (Vers 7), sein Knecht (Vers 9), sein Vieh (Vers 10), seine Arbeit (Vers 11ff.). Wo sollte sich die Treue des Gläubigen zeigen, wenn nicht zuerst in seinen häuslichen Beziehungen und in seiner täglichen Arbeit?

Man darf diese Belehrungen der Weisheit nicht verwechseln mit dem, was man in der Welt „Moral“ nennt. Das ist nur die Gesamtheit der Regeln des guten Benehmens, welche die Menschen für sich selbst aufgestellt haben. Sie äußern sich oft auch in Form von Grundsätzen und Aussprüchen. Einige von ihnen sind dem Christentum entnommen worden, andere wurden vom gesunden Menschenverstand eingegeben oder von der Erfahrung im Gesellschaftsleben. Aber die menschliche Moral führt nicht Gott ein. Dagegen haben wir hier göttliche Grundsätze, die durch Gott mitgeteilt wurden. Jakobus 3,15 unterscheidet die Weisheit von oben von der Weisheit dieses Zeitlaufs, die irdisch, sinnlich, teuflisch ist, die z. B. Petrus in Matthäus 16,22 reden machte, was den Herrn zwang, ihn „Satan“ zu nennen.

Der 15. Vers zeigt uns, dass der Mensch unfähig ist, selbst zu beurteilen, ob sein Weg richtig ist oder nicht. Die Welt ist voll dieser Toren, die ihre Schritte der menschlichen Moral anpassen, anstatt auf den Rat Gottes zu hören.

Sprüche 12,17–13,6

„Wer seinen Mund bewahrt, behütet seine Seele“ (Kap. 13,3). Wundern wir uns deshalb nicht, in den Sprüchen so viele Ermahnungen zu finden in bezug auf den Gebrauch der Zunge. Im 17. Vers geht es um die Wahrheit. Ein Christ sollte dafür bekannt sein, sie zu sagen, und zwar immer, was es ihn auch kosten möge (Epheser 4,25)! Die Lippe der Wahrheit (Vers 19) ist das Gegenteil der Lippen der Lüge, die „Jehova ein Gräuel“ sind (Vers 22). – Der 25. Vers empfiehlt uns einen anderen Gebrauch unserer Zunge: durch ein gutes Wort die erfreuen, deren Herz niedergebeugt ist. Ist nicht das Evangelium das vortrefflichste Wort? Dadurch werde ich meinem Nächsten den Weg weisen können (Vers 26). – Den Weg zeigen heißt, den Herrn Jesus vorstellen (Johannes 14,6), durch meine Worte und vor allem durch meine Taten! Er war dieser weise Sohn, der auf die Unterweisung des Vaters hört (Kapitel 13,1; Johannes 8,49).-Wir finden hier wieder den Faulen und sein Gegenüber, den Fleißigen (Verse 24,27 und Kapitel 13,4). Indem der Faule das Jagen des Wildes vernachlässigt, bringt er sich um die Nahrung (Vers 27). Erinnern wir uns daran, dass eine persönliche Anstrengung unerlässlich ist, um sich die biblischen Wahrheiten, die wir gelesen oder gehört haben, anzueignen und sie zu bewahren (Notizen, die wir machen und wieder lesen, auswendig gelernte Verse usw.). Seien wir nicht „träge im Hören“ (Hebräer 5,11)!

Sprüche 13,7–25

„Das Licht der Gerechten brennt fröhlich“ (Vers 9; vergleiche Psalm 97,11), Die gottgemäße Freude macht einen Teil des Zeugnisses der Kinder des Lichts aus. Ein Christ, der traurig ist, ist oft ein trauriges Zeugnis. Die verdrießliche Laune ist wie ein Schirm, der das ganze Licht, das ein Gläubiger ausstrahlen könnte, verdunkelt.

Dagegen wird die Leuchte der Gesetzlosen erlöschen (Vers 9; Kapitel 24,20). Das Öl fehlt, wie bei den törichten Jungfrauen im Gleichnis (Matthäus 25,8), denn das Leben des Geistes fehlt, um das Licht aufrechtzuerhalten.

„Durch Übermut gibt es nur Zank“ (Vers 10). Wir erklären unseren Streit gewöhnlich mit anderen Beweggründen. Höchstens wird jeder bei seinem Gegner Hochmut feststellen. Aber dieser Vers öffnet

mir die Augen. Ein Streit verrät meinen eigenen Hochmut: Ich will recht haben. Wenn ich nachgebe, werde ich gedemütigt. Es wird genügen, wenn ich den Geist Christi zeige, um dem Streit sofort ein Ende zu machen – und, im Grunde genommen, den Sieg davon- zutragen (Matthäus 5,39.40; 1. Mose 13,8.9).

Die Belehrung des Weisen ist ein Born des Lebens (Vers 14). Lasst uns also auf die hören, bei denen wir diese Weisheit von oben erkennen können. Aber es ist noch nützlicher, mit ihnen zu gehen (Vers 20). Wem gesellen wir uns zu?

Sprüche 14,1–16

Die Weisheit der Frauen steht in Verbindung mit ihrem Haus (Vers 1). In unserem Zeitalter, da die verheiratete Frau oft in allen Bereichen, außer dem ihres eigenen Heims, eine Rolle zu spielen sucht, ist es angebracht, diese biblische Belehrung zu betonen (Titus 2,5). Braucht es nicht jede göttliche Weisheit zur christlichen Erziehung der Kinder? Selbst die täglichen Aufgaben des Haushalts, die manchen zu gering und eintönig erscheinen, haben einen großen Wert für den Herrn.

Mehrere Verse stellen fest, was Gott Torheit nennt. Er beurteilt sie nicht nach den gleichen Gesichtspunkten wie die Welt (1. Korinther 1,19.20). Einer der Charakterzüge des Narren ist, dass er sich über die Schuld (Sünde) lustig macht (Vers 9). Und das bedeutet gleichzeitig das Kreuz verachten, das nötig war, um sie wegzunehmen, und es gibt keine größere Beleidigung für Gott.

Der 13. Vers beschreibt die Freude des Ungläubigen im Gegensatz zu der des Gläubigen (Kapitel 13,9). Die Hoffnung des Christen hält die Freude in seinem Herzen aufrecht, selbst in seinen Schwierigkeiten. Er kann gleichzeitig traurig sein, aber sich allezeit freuen (2. Korinther 6,10). Bei der Welt ist es dagegen umgekehrt: „Auch beim Lachen hat das Herz Kummer“ (Vers 13). Das ist eine arme und unglückliche Freude, die nur für einen kurzen Augenblick die Aussicht auf das schreckliche zukünftige Gericht verdeckt.

Sprüche 14,17–35

„Der Jähzornige begeht Narrheit“ (Vers 17; vergleiche Prediger 7,9). Dagegen hat „ein Langmütiger viel Verstand“ (Vers 29; siehe auch Jakobus 1,19). Und das ist eine Charaktereigenschaft, die oft Gott selbst zugeschrieben wird (2. Mose 34,6; 4. Mose 14,18 usw.). Wie viele im auffallenden Zorn begangene Taten oder ausgesprochene Worte wurden hernach bitter bereut! Lasst uns deshalb statt des Jähzorns viel Verstand zeigen: lassen wir unserem Zornausbruch einen Augenblick der Oberlegung (oder besser des Gebets) vorausgehen. Wir werden dann mehr als einmal feststellen, dass wir überhaupt keinen triftigen Grund für unsere Gereiztheit haben. Wer weiß, dass er den Beifall Gottes hat, ist fähig, ruhig auf Ihn zu harren (vergleiche 1. Könige 22,24.25). „Wer der Elenden sich erbarmt, ist glückselig“ (Vers 21). Unter dem Vorwand, die guten Werke seien wertlos, um unser Heil zu bewirken, könnten wir geneigt sein, sie zu vernachlässigen. Aber gerade die Kinder Gottes werden aufgefordert „gute Werke zu betreiben“ (Titus 3,14), ohne jedoch aus dem Auge zu verlieren, dass der Zustand der Seelen den materiellen Bedürfnissen vorgeht. Der 25. Vers erinnert uns an den vortrefflichsten Zeugen aber ebenso an das, was jedes treue Zeugnis kennzeichnen muss: den Seelen den Weg der Errettung zeigen.

Sprüche 15,1–15

Wir haben gestern gelernt, was das Mittel ist, um unseren Zorn zu besänftigen: es ist die Geduld und das Gebet. Hier haben wir nun ein Mittel, um den Zorn anderer abzuwenden: Dieser Wunderbalsam heißt: ein gelindes Wort. Die demütige und ruhige Antwort Gideons an die Männer von Ephraim in Richter 8,1–3 hat ihren Zorn besiegt. Und das ist nicht der geringste der Siege dieses Glaubensmannes. Dagegen verursacht „ein kränkendes Wort“, wie sein Name sagt, eine Wunde, die nachher schwierig zu heilen ist.

Betrachten wir die Verse 5,10 und 12 (wie auch 31 und 32). Die Züchtigung und die Zurechtweisung beachten, erlaubt uns, klug zu werden. Wenn wir ihr Rechnung tragen, werden wir vermeiden, das Böse wieder zu tun. Kapitel 13,24 (und Hebräer 12,6 in bezug auf Gott) haben uns bestätigt, dass unsere Eltern uns ihre Liebe bewiesen, indem sie uns züchtigten! Das Geheimnis für das Annehmen der Zurechtweisung liegt im Verstehen, dass sie aus wahrer Liebe geschah und „unseren Gewinn“ zum Ziel hat. Seien wir nicht wie der Spötter, der es nicht liebt, wenn man ihn zurechtweist (Vers 12).

„Das Gebet der Aufrichtigen ist sein (Gottes) Wohlgefallen“, bestätigt Vers 8. Die Aufrichtigkeit ist in der Tat das Fehlen des Eigenwillens, die völlige Unterordnung unter die Gedanken Gottes, der deshalb ein solches Gebet erhören kann (1. Johannes 5,14.15).

Sprüche 15,16–33

Die Verse 16 und 17 belehren uns darüber, was die wahren Werte hienieden sind: die Furcht Gottes mit der Liebe, die von Ihm kommt. „Die Gottseligkeit aber mit Genügsamkeit ist ein großer Gewinn – bestätigt der Apostel –... Wenn wir aber Nahrung und Bedeckung haben, so wollen wir uns daran genügen lassen“ (1. Timotheus 6,6–8).

Unterstreichen wir den Vers 23: „Ein Wort zu seiner Zeit, wie gut!“ Wie oft schweigen wir, wenn wir ein Wort sagen sollten! Und das ist gewöhnlich wegen Mangel an Mut oder an Abhängigkeit vom Heiligen Geist (Matthäus 10,19.20). Wenn wir aber, mit Hilfe des Herrn, die Gelegenheit benützt haben, um von Ihm zu reden, dann werden wir den ersten Teil dieses Verses erfahren: Freude wird unser Herz erfüllen.

Unser Kapitel schließt mit dem Sprichwort, über das der Herr Jesus so oft gesprochen hat: „Der Ehre geht Demut voraus“ (siehe Matthäus 18,4; 19,30; 20,27.28; 23,11.12 usw.). Aber Er hat sich nicht damit begnügt, es durch seine Worte zu lehren. Wer hat sich jemals so erniedrigt wie Er? Daher wird auch niemand höher erhoben werden als Er.

Sprüche 16,1–15

Erinnern wir uns daran, dass die meisten Gedanken und Grundsätze im Buch der Sprüche bestimmte Zusammenhänge untereinander haben, und es ist wichtig, diese zu erkennen und zu erforschen.

Die Entwürfe des Herzens sind „des Menschen“, erklärt der 1. Vers. „Das Herz des Menschen erdenkt seinen Weg“, fährt der 9. Vers fort. Und diese Entwürfe, diese Wege, können jedem, der sein Herz nicht kennt und dessen Beweggründe nicht beurteilt, rein (Vers 2) und gerade (Vers 25) scheinen.

Ein Almosen zum Beispiel ist an und für sich eine gute Sache, kann aber gegeben werden, um von andern gesehen zu werden (Matthäus 6,1). Aber Gott, der die Herzen wägt (Sprüche 21,2), erkennt in unseren Absichten allfällige Wege der Mühsal oder des Todes (Vers 25; Psalm 139,24). Befolgen wir den Rat des 3. Verses und übergeben wir unsere Angelegenheiten dem Herrn, seien sie klein oder groß (Hiob 5,8). Ihn handeln und unsere Wege vorzeichnen, unsere Worte vorschreiben zu lassen, das ist Abhängigkeit, die Haltung, die dem Herrn gefällt und uns Sicherheit gibt.

Die Verse 10–15 lehren uns, was sich für Könige geziemt. Lasst uns dabei an die Würde denken, zu der die Gnade des Herrn uns erhoben hat (Offenbarung 5,10). Adel verpflichtet, sagt man manchmal (vergleiche Jesaja 32,8). Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit müssen die Miterben des Reiches kennzeichnen.

Sprüche 16,16–33

Wenn man bekannt machte, dass an einem Ort des Erdballs Goldvorkommen entdeckt worden seien, könnte man dort in wenigen Wochen die Entstehung ganzer Städte beobachten. Die Anzeige, die ein einfaches Mittel ankündigt, um Geld zu verdienen, wird unzählige Antworten bekommen. Dagegen wird der Erwerb der Weisheit keinen Wettstreit verursachen (vergleiche Vers 16). Ihr Wert wird nur von den Jüngern Jesu, die auf sein Wort achten, erkannt (Vers 20; Psalm 119,127). Die mit Hoffärtigen geteilte Beute hat keine Anziehungskraft für ihn. Er hält sich zu den Demütigen und Sanftmütigen (Vers 19).

Es ist das Herz des Weisen, das seinem Mund Einsicht gibt (Vers 23). Die Liebe diktiert ihm die „huldvollen Worte“, die für die kranken Seelen wie Balsam sind.

Im Gegensatz zum Aufrichtigen (Vers 17) und dem, „der weisen Herzens ist“ (Vers 21), zeichnen die Verse 27–30 das Bild des „Belialsmannes“, der „verkehrt“ und „gewalttätig“ ist. Er „gräbt nach Bösem“, bietet feil, was er entdeckt hat, streut Zwietracht aus, entzweit und verlockt andere zum Bösen. Hüten wir uns vor diesem gefährlichen Gefährten und folgen wir in dieser Welt dem Weg der Aufrichtigen, der viel Vorsicht benötigt, um das Böse zu meiden (Vers 17; 2. Timotheus 2,22). Lasst uns schließlich über den 32. Vers nachdenken. Der schönste Sieg, den ein Mensch erringen kann, besteht im Beherrschen seines eigenen Geistes (im Gegensatz zu Kapitel 25,28).

Sprüche 17,1–14

Friede in einem Haus ist wichtiger als jede Form von Reichtum und Erfolg (Vers 1). Der 14. Vers lehrt uns, wie Streit anfängt. Man lässt unglückliche Worte entwischen, „wie wenn einer Wasser entfesselt“ (Vers 14). Versucht, sie nachher wieder zurückzuholen! Aber wenn der Streit angefangen hat und heftig zu werden droht, wollen wir uns die weise Haltung merken: den Streit lassen. Es kommt auch vor, dass man Uneinigkeit verursacht, ohne zu den Streitenden zu gehören, indem man z. B. eine Sache wieder anregt, anstatt sie zuzudecken (Vers 9). „Die Liebe deckt alle Übertretungen zu“ (Kapitel 10,12; 1. Petrus 4,8). Von den Fehlern eines andern zu schweigen, heißt nicht, sie entschuldigen, – im Gegenteil, man leidet so darunter, dass man sich schämt, sie zu erwähnen.

Der Verständige ist der, welcher es versteht, aus jeder Belehrung Nutzen zu ziehen, auch aus einem Verweis, damit er Fortschritte mache (Vers 10). Der Glaube im Herzen des Gläubigen ist viel kostbarer

als Gold. Er kann nicht vergehen. Aber es ist nötig, dass die Prüfung ihn von allen Schlacken reinige. Gott betätigt sich dabei als Schmelzer, wie in Maleachi 3,3. Sein Werk reinigt die Seinigen von allem, was nicht mit seiner Heiligkeit vereinbar ist (Hiob 23,10).

Sprüche 17,15–28

Ein Diener des Herrn schreibt: „Es ist wirklich eine große Gnade von seiten Gottes, die göttliche Weisheit auf alle Einzelheiten im Leben des Menschen anzuwenden, inmitten der Verwirrung, die durch die Sünde hervorgerufen wurde.“ Daraus folgt, dass wir verantwortlich sind, diese Weisheit in unserem täglichen Leben in die Tat umzusetzen! Sie ist uns gegeben, um „ausgelebt“ zu werden, und der Verständige hält sie sich vor Augen (Vers 24; Prediger 2,14). Der Tor hingegen lässt seine Phantasie in Hirngespinnsten und eitlen Begierden bis ans Ende der Erde schweifen. Wir denken an den verlorenen Sohn, der die Güter seines Vaters in einem fernen Land vergeudete. Und welchen Kummer bereitet ein törichter Sohn seinen Eltern! (Verse 21,25). Ahmen wir Salomo, den Verfasser dieses Buches, nach. Er hatte für sich um ein „verständiges Herz“ gebeten (1. Könige 3,9).

Wer Bürgschaft leistet ist ein falscher Freund. Er traut seinem Nächsten in unbedachter Weise und veranlasst diesen, sich auf ihn zu verlassen (Vers 18; Jeremia 17,5). Dagegen zeigt uns der 17. Vers, woran ein wahrer Freund zu erkennen ist. In den Schwierigkeiten offenbart er sich und da können wir erkennen, was ein Bruder ist. „Der Freund liebt zu aller Zeit.“ Wer verdiente diesen Namen mehr als der Herr Jesus? (Johannes 15,13). Wie es in einem Lied heißt: „Mein Freund, der mich beständig liebet... :Mein Jesus ist der beste Freund!“

Sprüche 18,1–24

Sich abseits zu halten und für sich selbst zu leben, ist der Beweis von Selbstsucht und oft von Hochmut. Römer 15,1–3 führt das Beispiel des Herrn Jesus an und ermahnt uns, nicht das zu suchen, was uns selbst gefällt (Vers 1), sondern was unserem Nächsten zum Guten und zur Erbauung dient. Die Zunge ist das Mittel, sich mit diesem Nächsten zu seinem Guten oder zu seinem Nachteil zu unterhalten. Der Mund kann „ein Born der Weisheit“ sein (Vers 4). Aber er kann auch Streit herbeiführen (Vers 6), Gerüchte verbreiten (Vers 8), prahlen (Vers 12; Jakobus 3,5), vorschnelle Antworten geben (Vers 13) und Hartes sagen (Vers 23)... Aber diese traurigen Früchte des Fleisches werden von dem selbst gegessen werden, der sie hervorgebracht hat (Verse 20,21; Lukas 6,38). Sie werden ihm zu Schlägen sein (Vers 6), zum Untergang, zum Fallstrick für seine Seele (Vers 7), zur Schande (Vers 13), zum Tod ... (Vers 21). Welch ein Gift, welch bitterer Nachgeschmack ist in diesen „Leckerbissen“ (Vers 8) verborgen!

Die Verse 11 und 12 zeigen uns eine andere Art von Torheit: die Torheit des hochgestellten Mannes, der sein Vertrauen auf die Ungewissheit des Reichtums setzt und sich einbildet, dadurch geschützt zu sein (lies Markus 10,24). Der Gerechte hat keine andere Zuflucht als den Namen des Herrn, der stärker ist als der stärkste Turm (Vers 10; vergleiche Psalm 91,2).

Sprüche 19,1–14

„Unkenntnis der Seele ist nicht gut“ (Vers 2). Denn diese Seele ist offensichtlich allen Gefahren ausgesetzt, die sie nicht beachtet. Zudem läuft der, welcher durch die Warnungen des Wortes nicht zurückgehalten wird, Gefahr, übereilt zu handeln oder zu reden und dabei einen Fehltritt zu tun (d. h. zu sündigen; Vers 2). Wenn wir unsere Seele lieben – und wir haben nichts Kostbareres – dann lasst uns darauf achten, dass sie unterwiesen werde, um Verstand zu erwerben (Vers 8).

Mehrere Verse reden vom Armen. Die Beachtung, die die Menschen in der Welt genießen, steht oft im Verhältnis zu ihrem Vermögen. Die Armen werden leicht verachtet, selbst wenn man sie unterstützt (Jakobus 2,6). Aber Gott erinnert sich daran, dass sein Sohn hienieden „der Arme“ war. Er kümmert sich um die unter ihnen, die in Vollkommenheit (Lauterkeit) wandeln (Vers 1; Kapitel 22,23), und Er öffnet ihnen seinen Himmel (Lukas 14,21 ff. und 16,22). „Reichtum verschafft viele Freunde“ (Vers 4; Kapitel 14,20). Seltsame Freunde, eher Feinde, sind diese Schmeichler, die zum Verderben ihrer „Opfer“ beitragen (Kapitel 18,24)! Der verarmte und verlassene Mensch kann jedoch den wahren Freund entdecken, der ihm bleibt. Es ist der Herr Jesus, der „anhänglicher ist als ein Bruder“.

Sprüche 19,15–29

Faulheit, besonders die Trägheit im Hören (Hebräer 5,11), hat für die „lässige Seele“ viele verheerende Folgen (Vers 15). Sie „versenkt den in tiefen Schlaf“, der wachen sollte, um den Herrn zu erwarten (vergleiche Matthäus 25,5). Sie verursacht den Hunger der Seele und die geistliche Verarmung (Kapitel 20,13). Und, lieber Freund, wenn deine Seele Hunger hat, dann suche sie nicht mit dem zu täuschen, „was nicht sättigt“ (Jesaja 55,2). Es gibt nur eine Nahrung, die ihr zuträglich ist: das Wort Gottes. Mit Christus, dem wahren Brot aus dem Himmel, gesättigt zu sein, gibt nach Vers 23 die Gewissheit, nicht vom Obel heimgesucht zu werden. Neben den Worten der Erkenntnis gibt es eine Unterweisung, die abirren macht (Vers 27; 1. Timotheus 6,20,21); es ist die Frucht der vielen Gedanken im Herzen des Menschen (Vers 21). Auf sie hören heißt, vom Weg des Gehorsams abweichen und somit Züchtigung nötig haben (Verse 18,25). Geben wir diesem Wort nicht nur den Sinn von Strafe, sondern denken wir auch an den Linienpiloten, der seinen Kurs korrigiert und seine Maschine gemäss den Anweisungen des Kontrollturmes steuert. Die Zurechtweisung des Herrn muss diese Wirkung auf uns haben. Die Züchtigung ist das Vorrecht des Sohnes (Vers 18; Kapitel 13,24), und der Verständige wird Nutzen daraus ziehen (Vers 25; Kapitel 9,8).

Sprüche 20,1–14

Der Wein, der die Gemeinschaft mit den Freuden der Welt darstellt, führt zum Spott (Vers 1; lies Jesaja 28,7+14).

Viele Menschen, die nicht zögern, ihre eigene Güte (Vers 6), ihre Untadeligkeit (Vers 9, vergleiche 1. Johannes 1,8,10) auszurufen, beweisen, dass sie ihr natürliches Herz schlecht kennen. Nur der neue Mensch (der Gerechte), kann Gott gefallen, indem er in Treue und Vollkommenheit (Lauterkeit) wandelt (Vers 7). Bringen wir den 10. Vers in Zusammenhang mit 5. Mose 25,13–16: „Du sollst nicht zweierlei Gewichtsteine in deinem Beutel haben... Vollen und gerechten Gewichtstein sollst du

haben“. In der Praxis heißt das zum Beispiel, dass man seine eigenen Fehler nicht mit Nachsicht und die Fehler anderer mit Strenge beurteile.

Das führt uns zum 11. Vers. So jung ein Christ auch sein mag, er ist berufen, sich als das, was er ist, zu erkennen zu geben. Weniger durch seine Worte als durch seinen Wandel: er muss sowohl rein wie aufrichtig sein, jedes unordentliche und unanständige Benehmen und jede Art von Betrug ausschließen. Ein solcher Wandel wird beachtet worden, weil er sich vom zweideutigen und unhöflichen Betragen vieler Kameraden unterscheiden wird. Der Herr helfe uns, ein mutiges Zeugnis für Ihn abzulegen, indem wir uns an der Treue ein Vorbild nehmen, die Er allein vollkommen verwirklicht hat! (Schluss von Vers 6).

Sprüche 20,15–30

Jemand hat dieses Buch der Sprüche mit einem Leitfaden verglichen, der uns „im Labyrinth dieser Welt, wo ein Fehltritt so bittere Folgen haben kann, den Weg der Einsicht und des Lebens zeigt“. Inmitten offensichtlicher Verwirrung der Moralbegriffe kann jeder die praktischen Unterweisungen finden, die er nötig hat, um vielen Fallstricken zu entgehen (Vers 25). Lüge, Verleumdung, ungebührliche Worte gegenüber den Eltern, Habsucht, Rachsucht, Betrug, Versprechen nicht einhalten... : um vor diesen Gefahren bewahrt zu bleiben, ist es weise, die Gesellschaft gewisser Leute zu fliehen. „Lass dich nicht ein mit dem, der seine Lippen aufsperrt“, empfiehlt der 19. Vers. Wenn wir mit ihm Umgang haben, ernten wir nur üble Nachrede und fälschliche Beschuldigung, keine Erbauung. Und unsere eigenen vertraulichen Mitteilungen werden überall verbreitet werden. Im Gegensatz dazu sind die Lippen der Erkenntnis wie eine schöne Vase, die dem Strauss der dargestellten Wahrheiten den richtigen Wert verleiht (Vers 15; Epheser 4,29). Suchen wir somit die Gesellschaft derer, die uns die Belehrungen der Weisheit mitteilen können (vergleiche Kapitel 8,11.19); diese hat mehr Wert als vergängliches Gold oder eine Menge Korallen. „Der Schmuck der Jünglinge ist ihre Kraft“ (Vers 29): eine Kraft, die ihre Quelle im Herrn hat und sie fähig macht, den Bösen zu überwinden (Epheser 6,10; 1. Johannes 2,13.14).

Sprüche 21,1–14

Viele Leute meinen, Gott nichts schuldig zu sein, wenn sie Ihm von Zeit zu Zeit einige gute Werke als „Opfer“ bringen. Sie meinen, sich durch das Beachten gewisser religiöser Formen von einem Sündenleben erlösen zu können. Verhängnisvoller Irrtum! Nur eines ist dem Herrn wohlgefällig: Gerechtigkeit und Recht zu üben (Vers 3), aber das kann nur der Gerechte, d. h. der, den Gott gerechtfertigt hat. Bis zu seiner Bekehrung ist jeder Mensch durch sein böses Herz gekennzeichnet. Seine geheimen Wünsche sind dem Bösen zugewendet; er ist sein eigener Mittelpunkt und hat weder wirkliche Liebe für den Nächsten (Vers 10), noch wahres Mitleid mit dem Unglücklichen (Vers 13). Diese Gefühle können manchmal durch angeborene Liebenswürdigkeit verfälscht oder mit einem gewissen natürlichen Mitgefühl vermengt werden (ein Ungläubiger kann „ein gutes Herz“ haben oder sich durch seine Geradheit auszeichnen: Vers 2). In Wirklichkeit hat das wahrhaft Gute seine Quelle nur in Gott und seine vollkommene Erfüllung nur in Christus. Zu Ihm führt uns der 12. Vers. Er war der „Allgerechte“ (vergleiche Hiob 34,17) und hat als solcher allein das Recht zu richten

(Johannes 5,27–30). Er betrachtet das Haus des Gesetzlosen aufmerksam, und wenn Er darin wirklich keine Umkehr sieht, wird Er es ins Unglück stürzen (Vers 12; Psalm 37,35.36).

Sprüche 21,15–31

Gerechtigkeit und Recht üben ist nicht nur eine Sache, die dem Herrn angenehm ist (Vers 3), sondern auch eine Freude für den, der es tut (Vers 15). Viele Leute meinen, Christ sein sei ein mühsamer Zwang. Ganz im Gegenteil! Der Gläubige, der in einem guten geistlichen Zustand ist, findet Gefallen am Gehorsam gegenüber dem Herrn, und umgekehrt hat das, was die Welt Freude nennt, keine Anziehungskraft auf sein Herz (Vers 17). Die Wohnung des Weisen schließt „einen kostbaren Schatz“ ein (das in Ehren gehaltene Wort Gottes) und „Öl“ (die Kraft des Heiligen Geistes: Vers 20; vergleiche 1. Könige 17,16). Der Weise braucht diese Nahrung, um auf einem Weg der Gerechtigkeit und der Güte zu wandeln (Vers 21). Er bekommt dadurch die nötige geistliche Kraft, um die Macht des Feindes zu besiegen und zu stürzen (Vers 22; Prediger 7,19). Aber sowohl seine Kraft, wie seine Weisheit haben nichts gemeinsam mit der Weisheit des Menschen, die vor Gott nicht bestehen kann (Vers 30; 1. Korinther 1,19). Möchten wir zu diesen wahrhaft Weisen gehören! Lasst es in unseren Häusern nicht an der Nahrung des Wortes und an den Freuden des Geistes mangeln, und schöpfen wir daraus unsere Kraft! Dass doch niemand den törichten Jungfrauen im Gleichnis ähnlich sei, die kein Öl in ihren Lampen hatten! (Matthäus 25).

Sprüche 22,1–16

Gott hat den Reichen und den Armen aus dem gleichen Staub gemacht. Bei ihrer Geburt und bei ihrem Tode unterscheiden sie sich nicht, und es fehlt ihnen nicht an Gelegenheiten, einander zu begegnen (Kapitel 29,13; Hiob 31,15). Der Wohlstand und die Macht des Reichen (Verse 7,16) sind also sehr vergängliche Dinge, die nicht mit denen verglichen werden können, die ewige Folgen haben: „ein guter Name“, „Anmut“ (Vers 1). Der einzig wünschenswerte Reichtum ist der, den Gott mit der Ehre und dem Leben den Demütigen gibt, und denen, die Ihn fürchten (Vers 4; Matthäus 5,5). Die Unterschiede im Vermögen auf dieser Erde sollten für die mehr Begünstigten nur die Gelegenheit sein, ihre Augen, ihr Herz und ihre Hand zu öffnen (lies nochmals Vers 9). Wenn wir beginnen, die Bedürfnisse um uns her zusehen, dadurch bewegt werden und ihnen schließlich nach unserem Vermögen zu begegnen suchen, dann handeln wir wie unser geliebter Herr. „Jesus sah..., wurde innerlich bewegt..., brach die Brote und gab sie...“ (Markus 6,34ff. 41).

Gewisse ungläubige Philosophen behaupten, das Kind werde unschuldig geboren, und es sei seine Umgebung, die es verderbe. Der 15. Vers bestätigt das Gegenteil (vergleiche 1. Mose 8,21; Psalm 51,5). Aber der Knabe, der nach den Anweisungen des Wortes erzogen wird (Vers 6), wird nach seiner Bekehrung während seines ganzen Lebens die Früchte dieser Erziehung bringen.

Sprüche 22,17–29

In diesem neuen Teil der Sprüche hört die Weisheit auf, sich in Gegensätzen auszudrücken, und nimmt wieder die direkten Ermahnungen auf wie in den Kapiteln 1–9. Aber es ist verlorene Mühe zu jemandem zu reden, der nicht aufmerksam ist. Bevor jegliche Belehrung beginnt, wird der junge Schüler deshalb aufgefordert, sein Ohr zu neigen und sein Herz auf das „Vortreffliche“ zu richten

(Vers 20; vergleiche Philipper 1,10), und dieses zum Gegenstand seines Nachdenkens und seiner Gespräche zu machen. Und was ist das Ziel dieser Unterweisung? In erster Linie, den Lernenden dahin zu führen, sein Vertrauen auf den ihm bekannten Gott zu setzen. Dann gibt sie ihm eine sichere „Richtschnur“, mit anderen Worten: Gewissheiten, die einem Vergleich mit jeder anderen Erkenntnis standhalten. Schließlich spornt sie ihn an, die „Worte der Wahrheit“ selbst zu verkündigen (Verse 17–21).

Die Warnungen, die folgen, sind negativ. Halten wir uns beim 28. Vers auf: „Verrücke nicht die alte Grenze, welche deine Väter gemacht haben“ (vergleiche Kapitel 23,10). Viele erachten die geistlichen Grundlagen, auf denen die Gläubigen vorangegangener Generationen ein glückliches und von Gott gutgeheißenes Leben führten, als „zu eng“. „Achtung, Gefahr!“, ruft ihnen dieser Vers zu. Übrigens bedeutet das Vordringen auf die verschiedenen Gebiete dieser Welt ein verhängnisvolles Vernachlässigen des Bereichs, der uns vorbehalten ist, in welchem der Herr sich befindet (vergleiche Psalm 16,6).

Kapitel 22,17- Kap. 31

Sprüche 23,1–14

Die Verse 1–6 warnen uns vor Gelüsten. Es ist ebenso gefährlich die Leckerbissen der Großen dieser Welt zu begehren (Vers 3), wie die der Scheelsehenden (Vers 6; Psalm 141,4). Man ist hernach an die gebunden, deren Gunst man suchte. Ihr Brot ist eine trügliche Speise. Der Gewinn, den man im Augenblick daraus zieht, wird später die Quelle vieler Schwierigkeiten. Wenn man irdischen Gütern nachjagt, sind die Sorgen unvermeidlich. Die Vorsorge, wie die Menschen sie verstehen, treibt sie zu aufreibender Tätigkeit an, um sie zu erlangen. Sie bilden sich ein, dadurch ihre und ihrer Kinder Zukunft zu sichern. Aber das ist eine falsche Rechnung! Diese Reichtümer sind vergänglich; „... sicherlich schaffen sie sich Flügel“ (Vers 5; vergleiche Jakobus 5,2); deshalb schärft die Weisheit ihrem Jünger ein, von seiner eigenen Klugheit abzulassen (Vers 4). Die wahre Klugheit besteht nicht darin, Reichtümer zu erwerben, sondern die unseres Meisters für andere zu gebrauchen (Lukas 16,8).

Der 13. Vers erinnert uns an die Nachlässigkeit Davids in der Erziehung seiner Kinder (siehe 1. Könige 1,6). Eine Körperstrafe hat nicht den Tod zur Folge. Im Gegenteil, wenn man sie nie zu Hilfe nimmt, kann das Ergebnis verhängnisvoll sein (2. Samuel 18,33). Unsere Seele vom Scheol erretten: da geht es wahrlich um einen Einsatz auf Leben und Tod! Ja, möge unser Herz auf diese Unterweisung achten (Vers 12; vergleiche Kapitel 22,15).

Sprüche 23,15–35

Muss ein Kind, das erwachsen geworden ist, noch auf die Ratschläge seiner Eltern achten? Gewiss, wenn wir den 22. Vers lesen. Das gehört zur Ehre, die ihnen zusteht, und woran das Alter oder die Reife nichts ändert. Es ist eine Freude für christliche Eltern bei ihren erwachsenen Kindern die Frucht ihrer Erziehung zu sehen (Verse 15,16,24: und welche Bedeutung bekommt der 24. Vers, wenn wir ihn auf die Freude anwenden, die der Vater in seinem vielgeliebten Sohn, dem Gerechten und Weisen im wahrsten Sinn des Wortes, gefunden hat: Matthäus 3,17). Aber vor allen andern, selbst vor unseren Eltern, ist es der Herr, der Anrechte auf uns hat. „Gib mir, mein Sohn, dein Herz“, sagt Er zu jedem (Vers 26). Ich verlange nicht zuerst einen gewissen Teil deiner Güter oder deiner Zeit, sondern deine Zuneigungen. Das Übrige wird folgen. Wenn du mir dein ganzes Herz gibst – sagt der Herr Jesus – gibst du mir nur das zurück, was mir gehört, denn es ist mein Lohn, den ich mir auf Golgatha so teuer erworben habe.

Das Ende des Kapitels beschreibt die tragische Ahnungslosigkeit dessen, den der Alkohol dumm gemacht hat. Er wurde durch den Wein überwältigt (Jesaja 28,1), ist unfähig, den fleischlichen Versuchungen zu widerstehen (Vers 33) und richtet sich selbst auf jede Weise zugrunde (Vers 21).

Lieber Freund, was machst du mit deinem Herzen?

Sprüche 24,1–22

Menschen, die Böses tun, können uns Christen entweder ein Anstoß zum Neid (Vers 1) oder zum Zorn (Vers 19; Psalm 37,1) sein. Aber solche Gefühle beweisen nur unseren schlechten geistlichen Zustand. Möchte der Anblick dieser armen Sünder vielmehr Mitleid in uns hervorbringen und den Eifer, sie in Übereinstimmung mit dem Evangelium zu warnen und vom Tod zu erretten! (Hesekiel 3,18; Apostelgeschichte 20,26). Berufen wir uns nicht auf Unwissenheit, um uns für das Nichtstun zu entschuldigen. „Er, der die Herzen wägt“ (Vers 12; vergleiche Kapitel 21,2), kennt unsere wahren Beweggründe: Mangel an Liebe, Furcht vor Spott, Schwachheit unserer eigenen Überzeugung.

Aber warum haben die Bösen oft ein leichtes Leben, während die Gläubigen manchmal so schwer geprüft werden? Der Schlüssel dieses Rätsels ist uns mit einem Wort gegeben: die Zukunft. „Für den Bösen wird keine Zukunft sein“ (Vers 20), sein Ende ist das ewige Verderben, dem er unaufhaltsam entgegengeht (vergleiche Psalm 73,17). Er strauchelt, um ins Unglück zu stürzen (Vers 16). Dagegen „gibt es eine Zukunft“ (Vers 14) für den, der die Weisheit gefunden hat, diese göttliche Weisheit, die eine Person ist: Christus selbst (Kapitel 8,22ff.). Und die Hoffnung des Gläubigen wird nicht vernichtet werden, denn der Gegenstand seiner Erwartung ist die gleiche Person: der Herr Jesus, der bald kommt.

Sprüche 24,23–34

Dieser kurze Abschnitt beschließt den Teil der Sprüche, der „die Worte der Weisen“ genannt wird (Kapitel 22,17).

Wenn die Menschen versuchen, sich ihresgleichen entgegenkommend zu zeigen, geschieht es oft auf Kosten der Gerechtigkeit und der Wahrheit. Der Mensch Gottes muss in dieser Beziehung untadelig sein (Verse 23–25).

Der 27. Vers erinnert den jungen Gläubigen daran, dass er sich zuerst um das Einkommen bemühen und eine Arbeit haben muss, um für die Bedürfnisse der Seinigen aufzukommen, bevor er daran denkt, einen Hausstand zu gründen. „Hernach magst du dann dein Haus bauen.“ Aber ein Neuling riskiert ein Unglück, wenn er sich allein ans Bauen wagt. Der 3. Vers zeigt uns für diesen Fall einen Architekten, dem wir volles Vertrauen schenken können: es ist die Weisheit, d. h. der Herr (vergleiche Psalm 127,1). Im Leben des treuen Christen besteht Gleichgewicht. Den Herrn handeln zu lassen, hindert ihn nicht daran, tätig und fleißig zu sein, denn er hat Gelegenheit gehabt zu beobachten, zu welchem Verlust die Faulheit in allen Bereichen führt (Verse 30–34). Lieber Freund, um einen geistlichen Mangel in deinem zukünftigen Heim zu vermeiden, fordere der 4. Vers dich auf, die Kammern deines Gedächtnisses im Voraus durch Erkenntnis zu füllen. Und Gott wird deinem Herzen jedes kostbare und liebevolle Gut geben, das du im Wort finden wirst (Matthäus 13,52).

Sprüche 25,1–15

Hier beginnt der dritte Teil des Buches. Die Diener Hiskias, dieses Königs, der tat, was gut und recht und wahr ist... indem er von ganzem Herzen nach dem Gesetz und dem Gebot handelte

(2. Chronika 31,20.21), haben das vorangestellt, was die Könige betrifft: ihre Ehre (Vers 2: die nicht die gleiche ist wie in 2. Chronika 32,27), ihr Herz (Vers 3), ihren Thron (Vers 5), das, was sich in ihrer Gegenwart geziemt (Vers 6). Die meisten dieser Sprüche erinnern an poetische Vergleiche, die uns helfen, sie zu verstehen und im Gedächtnis zu behalten. Die Verse 8–10 fordern uns auf, unserem Nächsten gegenüber mit Vorsicht und Bedacht zu handeln, aus Furcht hernach beschämt zu werden. Die Verse 11–15 befassen sich mit den Worten. Ein Wort, geredet zur rechten Zeit, ist eine Frucht der göttlichen Gerechtigkeit (Gold), aber immer mit der Gnade verbunden (Silber). Selbst wenn es sich um einen Tadel handelt, wird er wertvoll sein für das Ohr, das auf ihn zu hören versteht (Vers 12).

Der 13. Vers ruft uns in Erinnerung, was wir sein müssen: treue Boten. Denken wir genug daran, die uns von Gott anvertraute Botschaft treu auszurichten, und zwar nicht nur als eine Erfrischung für die, die sie empfangen, sondern zur Befriedigung für das Herz Dessen, der uns schickt?

Sprüche 25,16–28

Honig ist gut, aber wenn wir ihn zu unserer einzigen Nahrung machen wollten, würde er uns bald nicht mehr schmecken. So ist es mit den natürlichen Zuneigungen: die Freundschaft, die Familienfreuden usw. sind angenehm und wohltuend, aber sie dürfen nicht einen zu großen Platz einnehmen, sonst führen sie zu Selbstsucht und Überdruß (Verse 16,27).

Das Evangelium ist die gute Nachricht im wahrsten Sinn des Wortes, lebendiges Wasser für dürstende Seelen (vergleiche Vers 25). Und jeder Gläubige ist wie ein Kanal, durch den dieses frische Wasser der Gnade fließen kann, um andere damit zu tränken (Johannes 7,38). Aber Achtung! Ein wenig Schmutz in einem Brunnen genügt, sein Wasser ungenießbar zu machen. Ein Mangel an Standhaftigkeit gegenüber dem Bösen, ein Augenblick des Nachlassens, und schon ist die Quelle getrübt und verdorben, wie wenn man mit einem Stecken den Grund eines klaren Baches aufwühlt (Vers 26).

Wenn man seinen Geist nicht beherrscht, liefert man ihn, wie eine Stadt ohne Mauern, allen feindlichen Angriffen wehrlos aus (Vers 28). Ungeduld, Rachegefühle, Neid, Hochmut, Zweifel, Begierden ... das ganze Heer schlechter Gedanken wird sich bald darin einfinden. 1. Petrus 1,13 fordert uns deshalb auf, die Lenden unserer Gesinnung zu umgürten und nüchtern zu sein, mit andern Worten: unsere Phantasie im Zaum zu halten.

Sprüche 26,1–12

Nicht Ehre, sondern Schläge sind es, die für den Toren passend sind, um ihn auf den Weg der Weisheit zu bringen (Verse 1–8). Im allgemeinen bewirken die Züchtigung des Herrn und der Tadel des Gerechten mehr Fortschritte bei uns, als Glückwünsche und Ehrenbezeugungen. Aber seien wir nicht ohne Verstand, wie diese Haustiere, die nur mit Peitsche und Zaum zum Gehorchen bewegt werden können, sonst „nahen sie dir nicht“ (Vers 3; Psalm 32,9). Wie viel besser ist es doch, die Weisheit so zu erlangen, dass wir uns durch das Wort belehren lassen, statt mühsame Erfahrungen machen zu müssen.

Das Beispiel des Propheten Micha vor Ahab zeigt uns, dass die Verse 4 und 5 sich nicht widersprechen (1. Könige 22,13–28). Indem er dem törichten König gemäss seiner Torheit antwortete (Vers 15), erreichte Micha sein Gewissen, so dass sich dieser unbehaglich fühlte. Als er ihm nachher gemäss

den Gedanken Gottes antwortete und nicht mehr nach seiner Torheit, zeigte der Mann Gottes klar, dass er sich in keiner Weise mit ihr verband (Vers 17).

Ein hinkender Wandel, ob es sich um den Gerechten (Kapitel 25,26) oder um den Toren (Kapitel 26,7.9) handelt, nimmt dem mündlichen Zeugnis die ganze Kraft. Ja, wachen wir darüber, dass unser Wandel die Aufnahme des Evangeliums des Friedens vorbereite (Epheser 6,15).

Sprüche 26,13–28

Nach der Schilderung des Toren (Verse 1–12), finden wir hier andere Personen beschrieben, die ebenso zu verabscheuen sind. Der erste ist der Faule (Verse 13–16), dem wir schon oft begegnet sind. Er nimmt vermeintliche Gefahren oder Schwierigkeiten als Vorwand, um sich vor seinen Aufgaben zu drücken (Vers 13) und versäumt es sogar, sich zu nähren (Vers 15). „Die Tür dreht sich in ihrer Angel“ (Vers 14), sie führt eine Hin-und-Her-Bewegung aus, bleibt aber am selben Platz. Fragen wir uns, ob wir weiter gekommen sind als sie, ob wir in unserem christlichen Leben Fortschritte gemacht haben! Der Faule dreht sich auf seinem Bett. Man kann sich rühren, sich bewegen, ohne wirksam tätig zu sein.

Auch der Streitsüchtige wird uns beschrieben (Verse 17–21). Er ist geschickt, das Feuer des Streits anzufachen. Aber der 17. Vers hat viele Anwendungen. Durch die Teilnahme an sozialen, gewerkschaftlichen und politischen Konflikten, setzt sich ein Kind Gottes grausamen „Bisswunden“ aus.

Dann kommt der „Ohrenbläser“, der auch dazu beiträgt, Streit zu schüren (Verse 20,22), dann der Betrüger, der den Hass seines Herzens hinter liebenswürdigen Worten versteckt (Verse 23–25; siehe 2. Samuel 20,9.10; Jeremia 12,6). Der Herr Jesus hat mit den verschiedenen Formen der Bosheit und Heuchelei, wie sie in diesen Versen beschrieben werden, zu tun gehabt (Matthäus 17,17; Psalm 38,12). Wie viel hat Er darunter gelitten!

Sprüche 27,1–13

Sich des morgenden Tages zu rühmen (Vers 1), heißt darüber verfügen, wie wenn er uns gehörte: feste Pläne machen, Verpflichtungen auf bestimmte Zeit eingehen, für andere Bürgschaft leisten (Vers 13). Lesen wir, was Jakobus darüber sagt (Kapitel 4,13–16). Andererseits richtet sich dieser 1. Vers ganz besonders an solche, die die Frage ihres Heils auf später verschieben. 2. Korinther 6,2 wiederholt mit Nachdruck: „Siehe, jetzt ist der Tag des Heils.“

Wie wohltuend ist es, sich auf einen Freund verlassen zu können. Seine liebevollen Ratschläge kommen aus seinem Herzen und erfreuen das unsrige (Vers 9). Aber der wahre Freund ist nicht der, der uns immer liebenswürdige Worte sagt. Im Gegenteil, er wird es auf sich nehmen, einen Tadel an uns zu richten, selbst wenn dadurch unser Hochmut verletzt werden sollte (Verse 5,6). So ist der Herr Jesus, der treue Freund. Er liebt uns zu sehr, um uns zu schonen. Die Chirurgen sind oft gezwungen, große Wunden zu verursachen, um die inneren Organe zu erreichen und das Übel herauszuschneiden. So ist es auch in geistlichem Sinn. „Wundstriemen scheuern das Böse weg, und Schläge scheuern die Kammern des Leibes“ (Kapitel 20,30). Ja, nehmen wir diese notwendigen Wunden ohne Murren an, indem wir darin die liebevolle und sichere Hand unseres besten Freundes erkennen.

Sprüche 27,14–27

Diese Verse behandeln vor allem das häusliche Leben und die Freundschaft. Seien wir vorsichtig in der Wahl eines Freundes. Vergewissern wir uns, dass er unseren Glauben teilt, dass wir die Freiheit haben werden, mit ihm zusammen niederzuknien, dass er fähig sein wird, „unser Angesicht zu schärfen“ (Vers 17). Aber die Freundschaft ist nicht einseitig. Und wenn wir uns über Mangel an Liebe bei den andern beklagen, ist es immer ein Beweis, dass wir selbst wenig davon offenbaren. Denn Liebe antwortet auf Liebe (Vers 19).

Der 20. Vers erinnert uns an die Eigenschaft der Augen: sie sind unersättlich (1. Johannes 2,16) – und der 22. Vers zeigt uns, dass die Narrheit unzertrennlich mit der menschlichen Natur verbunden ist (siehe auch Kapitel 22,15; Prediger 9,3; Römer 3,11). Sie kann durch nichts dauernd verbannt werden. Eine zu pessimistische Feststellung? Leider nicht! Der Mensch ist dauernd im Zustand der Empörung gegen seinen Schöpfer, er weist die angebotene Gnade zurück, er hört nicht auf, den ewigen Interessen Gottes entgegenzuhandeln... und das sollten wir nicht Torheit nennen? Wie kann man denn weise werden? Indem man durch Christus das göttliche Leben annimmt.

Die Verse 23–27 sprechen von menschlicher Vorsorge, von irdischen Gütern und einer vergänglichen Krone. Christen, lasst auch uns vorsorglich sein, aber um uns bleibende Güter (Kapitel 8,18; Lukas 12,33) und eine unvergängliche Krone zu sichern (1. Korinther 9,25).

Sprüche 28,1–14

Der 1. Vers erinnert an die als Strafe über das schuldige Israel angekündigten Schrecken (3. Mose 26,36–38). Das Benehmen eines Menschen hängt gewöhnlich vom Zustand seines Gewissens ab (Vers 1). Wenn es schlecht ist, wird er immer unruhig sein und überall Gefahren sehen. Ist es dagegen gut, wird er vor Gott und Menschen zuversichtlich sein (1. Johannes 3,21; 1. Mose 3,8). Der 13. Vers ist von größter Wichtigkeit. Er zeigt dem Sünder den Weg der Busse und der Vergebung. Er erklärt auch, warum manche Christen keine Fortschritte machen. Um die Gemeinschaft mit Gott wiederzufinden, ist es unerlässlich, seine Fehlritte zu bekennen. Aber dann muss man sie mit der Hilfe des Herrn auch lassen. Sonst war das Bekenntnis nicht aufrichtig und kommt einem Verspotten Gottes gleich. Eigentlich hängen viel mehr Dinge als wir denken von unserem moralischen Zustand ab. Die wahre Einsicht ist zum Beispiel das Teil derer, die den Herrn suchen. Sie verstehen alles (Vers 5). Dagegen gibt es Leute, die unaufhörlich die gleichen Fragen stellen, im Grunde genommen, weil die Person Christi wenig Wert für sie hat. Der 9. Vers zeigt uns, dass der Gehorsam gegenüber Gott und die Erhörung der Gebete ebenfalls miteinander verbunden sind (vergleiche Johannes 15,7).

Sprüche 28,15–28

Wenn man versucht, den breiten und leichten Weg unseres Eigenwillens und den engen Weg des Gehorsams gegenüber dem Herrn miteinander in Obereinstimmung zu bringen, geht man verkehrt und einem sicheren Fall entgegen (Vers 18). Das Ziel, das ein Mensch verfolgt, sei es um reich zu werden (Vers 20) oder einfach um einen Bissen Brot zu bekommen (Vers 21), ist für ihn der Anstoß (und die Entschuldigung!) für mancherlei Übertretung. „Der Zweck heiligt die Mittel“, hört man

sagen! Welch ein Gegensatz zum vollkommenen Menschen! In der Wüste wies Er den Vorschlag des Versuchers ab, sich auf andere Weise Brot zu beschaffen, als es von seinem Vater zu empfangen.

Die Verse 22–27 zeigen uns, dass die Vorsorge der Menschen auf verschiedenen Gebieten zu Fehlberechnungen führt: Es scheint geschickter zu sein, seinem Nächsten zu schmeicheln als ihn zurechtzuweisen, wenn man seine Gunst gewinnen will. Aber später wird sich das Gegenteil ergeben (Vers 23). Bevor man andern gibt, gebietet einem der gesunde Menschenverstand, sich zu überzeugen, dass man selbst keinen Mangel haben werde. Manche gehen soweit zu sagen: „Jeder ist sich selbst der Nächste“! Aber die Verheißung des 27. Verses macht unser Wohlergehen von unserer Freigebigkeit abhängig. Gott übernimmt es, für die Bedürfnisse derer zu sorgen, die Ihm so einen Beweis ihrer Liebe und gleichzeitig ihres Vertrauens auf Ihn geben (Psalm 41,1–3).

Sprüche 29,1–14

In diesem Buch werden der Weise und der Tor, der Gerechte und der Gesetzlose, der Arme und der Reiche, der König und der Knecht, und noch viele andere Personen in ihren gegenseitigen Beziehungen und ihrer Verantwortung vor Gott betrachtet.

Die Verse 1 und 2 schließen sich dem 28. Kapitel an. „Ein Mann, der, oft zurechtgewiesen, den Nacken verhärtet, wird plötzlich zerschmettert werden...“. Wenn der Hochmut eines Mannes nicht gebrochen wird, dann wird er selbst, plötzlich und ohne Heilmittel, mit dem Gottlosen, dem Belialsmenschen, zerschmettert werden (Kapitel 6,15). Das war das Los Pharaos, Sauls, Absaloms... Aber es ist immer schwerwiegend, selbst für einen Gläubigen, die Züchtigung des Herrn zu verachten (Hebräer 12,5). „Ein Mann, der Weisheit liebt, erfreut seinen Vater“ (Vers 3). Wenn das schon in unseren Familien stimmt, so ist dieser Vers mit noch viel mehr Grund auf die Familie Gottes anzuwenden. Es ist die Freude des himmlischen Vaters, zu sehen, dass seine Kinder die Weisheit, die Jesus Christus ist, lieben (2. Johannes 4; 3. Johannes 4).

Mehrere Verse sprechen von der Gerechtigkeit. Sie wird besonders vom Herrscher oder König gefordert (Verse 4,12,14). Aber alle Gerechten (Vers 7; d. h. die durch das Werk Christi Gerechtfertigten) müssen voll Mitgefühl vom Recht des Armen Kenntnis nehmen.

Alle diese Belehrungen beziehen sich vor allem auf das Leben untereinander.

Sprüche 29,15–27

„Rute und Zucht geben Weisheit“. Die Rute kann sowohl im eigentlichen Sinn für die Kinder gebraucht werden, oder irgendwelche Form der Züchtigung des Herrn gegenüber den Seinen annehmen. Es gibt keine schlimmere Strafe, als wenn man sich selbst überlassen wird (Vers 15; Psalm 81,12).

Hast in den Worten (Vers 20), Zorn (Vers 22) und Hochmut (Vers 23) sind Ursprung vieler Übertretungen. Aber im Gegensatz zum ersten Adam richtet der 23. Vers unsere Blicke auf den Herrn Jesus. Sein Weg unvergleichlicher Erniedrigung hat höchste Ehre zur Folge (vergleiche Philipper 2,5–11).

Ein anderer Fallstrick wird durch die Menschenfurcht gelegt; sie kann nicht mit der Gottesfurcht zusammengehen (Vers 25). Wenn man den Menschen gefallen (oder ihnen nicht missfallen) will, dann

hört man auf, dem Herrn zu gefallen. Wie viele sind durch schlechte Kameraden zum Bösen verleitet worden, weil sie es nicht gewagt hatten, ihnen gegenüber nein zu sagen! Wenn wir eine mutige Haltung einzunehmen haben und uns vor den Folgen fürchten, dann lasst uns auf Gott vertrauen: Er wird uns in Sicherheit setzen.

Der 27. Vers erinnert uns schließlich daran, dass es zwischen der Gerechtigkeit und der Ungerechtigkeit keine Gemeinschaft gibt (2. Korinther 6,14.15). Gott bewahre uns in seiner Gemeinschaft!

Sprüche 30,1–14

Bis hierher hat Gott durch Salomo, den Weisesten unter den Weisen, gesprochen. Aber, wie um zu zeigen, dass sein Buch nichts dem menschlichen Verstand zu verdanken hat, benützt Er jetzt Agur, einen Mann, der sich selbst als „unvernünftiger als irgend einer“ bezeichnet. – Nachdem Agur sich so vorgestellt (Vers 2) und seine tiefe Unkenntnis bekannt hat, beginnt er damit, grundlegende Fragen zu stellen: wer ist der Schöpfer, wer ist sein Sohn, wie erlangt man Zugang zum Himmel? Um darauf zu antworten, musste Gott sich offenbaren. Er musste selbst aus diesem Himmel herabsteigen, in den der Mensch nicht hinaufsteigen konnte, und seine herrlichen Ratschlüsse in seinem geläuterten Wort mitteilen (Vers 5; vergleiche die Fragen des 4. Verses mit Johannes 3,13; Epheser 4,10; Markus 4,41; Lukas 1,31.32).

Agur kennt seinen begrenzten Verstand, aber er weiß auch, dass sein Herz verderbt ist und richtet ein zweifaches Gebet an Gott: 1. Dass die Eitelkeit (das Trachten nach Selbstruhm, nach gutem Ansehen bei den Menschen) und das Wort der Lüge von ihm entfernt werde. 2. Dass er abhängig bleibe, denn er erkennt die Gefahren des Reichtums und der Armut. Weise Bitten, die nachahmenswert sind! – Agur hat keine falsche Meinung von sich selbst, kennt aber auch die Grundsätze der Welt: Empörung, Selbstgerechtigkeit, Hochmut, Unterdrückung (Verse 11–14). Hat sich unser „Geschlecht“ gegenüber dem seinen verbessert?

Sprüche 30,15–33

Zu unserer Belehrung hat Agur einerseits gefährliche oder widerwärtige, andererseits, im Gegensatz dazu, auch weise oder schöne Dinge beobachtet und in Gruppen zusammengestellt. Die Lust der Augen und des Fleisches fordern, die eine wie die andere, ihre Befriedigung: „Gib her! gib her!“ Sie haben die gleiche unersättliche Mutter: den Blutegel, d. h. den Durst nach Genuss, der jedem Menschen anhängt, um sein Leben zu zerstören (Verse 15,16). Zu dieser Lust gesellt sich der Hochmut (1. Johannes 2,16). Er offenbart sich auf mancherlei Weise, aber der 17. Vers, der von allen Jungen ernstlich zu beachten ist, betont besonders die Verachtung der Autorität und den Geist der Unabhängigkeit. Diesen Grundsätzen der Welt stehen in den Versen 18 und 19 die unergründlichen Wege Gottes im Gericht, wie auch in Liebe gegenüber. Die Verse 21–23 zählen vier Dinge auf, die zu verabscheuen sind, weil sie die von Gott aufgerichtete Ordnung umstoßen. Dann lernen wir, dass die Weisheit Hand in Hand geht mit dem Bewusstsein der eigenen Schwachheit, mit der Vorsorge, dem Vertrauen, der Gemeinschaft, der Niedrigkeit (Verse 24–28); während die Schönheit mit dem Wandel verbunden ist (Verse 29–31). Wie viele Lektionen können wir in Gesellschaft eines Mannes lernen, der sich selbst

als unvernünftig bezeichnet, der aber gerade wegen seiner Demut von Gott zu den Weisen gerechnet wird! (1. Korinther 1,26–29; 2,12.13; 8,2).

Sprüche 31,1–9

Wer war König Lemuel? Er wird sonst nirgends erwähnt. Alles, was wir von diesem jungen Fürsten wissen, sind die Empfehlungen seiner Mutter, sowie die Bedeutung seines Namens: der Gottgeweihte. „Was, Sohn meiner Gelübde“, hat diese fromme Frau ausgerufen. Wie Hanna ihren kleinen Samuel, hat sie dieses Kind Jehova geweiht, der alle Rechte an ihn hat. Sie hat sich deshalb auch verantwortlich gefühlt, ihn wie einen wahren Nasiräer zu unterweisen. Ernste Beispiele in der Geschichte Israels haben gezeigt, wohin ein König durch Frauen oder starkes Getränk gezogen werden kann (1. Könige 11; 16,8.9). Lemuel wird vor diesen schlechten Neigungen gewarnt (Prediger 10,17; Hosea 4,11). Dann bekommt er positive Ermahnungen: Er soll die Stütze, der Fürsprecher aller Unglücklichen sein! Man könnte denken, das sei eine bescheidene Rolle für einen König. Aber diese Unterweisungen enthalten den Kern des Gottesdienstes, gemäss Jakobus 1,27: sich von der Welt unbefleckt erhalten (von ihrer Betäubung, von ihrem Schmutz) und sich der Bedrängten annehmen.

Der junge Lemuel hat sich Wort für Wort des „Ausspruchs, womit seine Mutter ihn unterwies“, erinnert. Wenn du, wie er, das unschätzbare Vorrecht gehabt hast, von einer gottesfürchtigen Mutter erzogen worden zu sein, dann achte darauf, die Belehrung deiner Kindheit nie zu vergessen.

Sprüche 31,10–31

Diese bewunderungswürdige Beschreibung der „tugendhaften Frau“ zeigt uns, wie die Weisheit (das Leben Christi selbst) in allen Einzelheiten des täglichen Daseins und Familienlebens in die Praxis umgesetzt werden kann und muss. Der Herr gebe euch jungen Christinnen den Wunsch, Ihm zu gefallen, indem ihr dieser „wackeren“ Frau gleicht! Was für Eigenschaften kennzeichnen sie? – Sie ist tätig, fröhlich, energisch, barmherzig, weise, freundlich. Ihr Bereich ist das Haus (lies Titus 2,4.5); ihre Erscheinung: Kraft und Würde (Verse 17,25; vergleiche 1. Petrus 3,3ff.); ihre Absicht: ihren Mann, den Gegenstand ihrer freudigen Hingabe, zu ehren (Vers 23) und Frucht für ihn zu gewinnen (Vers 16). Ihr Geheimnis wird uns schließlich erst im 30. Vers geoffenbart: sie fürchtet den Herrn. Ja wahrlich, eine solch vollkommene Frau, „wer wird sie finden?“ Eine einsichtsvolle Frau kommt von Jehova, antwortet Kapitel 19,14. Darum, ihr Jünglinge, verlasst euch nicht auf ein übereiltes Urteil, noch auf die äußere Erscheinung. „Die Anmut ist Trug“ ... und hat schon viele betrogen. Der vorübergehende Reiz eines Gesichtes ist lange nicht immer die Widerspiegelung wahrer christlicher Werte. Und am Schluss dieses Buches angelangt, vergesst die Ermahnung von Kapitel 4,23 nicht: „Behüte dein Herz mehr als alles was zu bewahren ist“, denn es gehört in erster Linie dem Herrn.

Bibelstellenverzeichnis

	15,20.21	10	7,1–27	8
	23,10	16	8,1–21	8
	31,15	19	8,22–36	8
	34,17	18	9,1–18	9
1. Mose			10,1–15	10
3,8			10,16–32	10
8,21			11,1–17	11
13,8.9			11,18–31	11
39,9			12,1–16	11
2. Mose			12,17	12
20,12			12,18	10
34,6			13,6	12
3. Mose			13,7–25	12
26,36–38			14,1–16	13
4. Mose			14,17–35	13
14,18			15,1–15	14
5. Mose			15,16–33	14
11,18.19			16,1–15	14
25,13–16			16,16–33	15
Richter			17,1–14	15
8,1–3			17,15–28	16
2. Samuel			18,1–24	16
11			19,1–14	17
18,33			19,15–29	17
20,9.10			20,1–14	17
1. Könige			20,15–30	18
1,6			21,1–14	18
2,1–3			21,2	15
3,9			21,15–31	19
4,29			22,1–16	19
11			22,17–29	19
16,8.9			23,1–14	21
17,16			23,15–35	21
22,13–28			23,22	7
22,24.25			24,1–22	22
2. Chronika			24,23–34	22
31,20.21			25,1–15	22
32,27				
Hiob				
5,8				
	Psalm			
	1,1	4		
	16,6	20		
	32,9	23		
	37,1	22		
	37,35.36	19		
	38,12	24		
	41,1–3	26		
	51,5	19		
	73,17	22		
	78,4–6	6		
	81,12	26		
	91,2	16		
	91,3	8		
	97,11	12		
	119,9	8		
	119,101	6		
	119,127	15		
	127,1	22		
	139,24	15		
	141,3	10		
	141,4	21		
	Sprüche			
	1,1–19	4		
	1,20–33	4		
	2,1–22	5		
	3,1–18	5		
	3,19–35	5		
	4,1–19	6		
	4,20	6		
	5,23	6		
	6,1–19	7		
	6,20–35	7		

25,16–28..... 23	10,19.20 14	15,7 25
26,1–12..... 23	13,44–46..... 11	15,13 16
26,13–28..... 24	13,52 22	21,12 9
27,1–13..... 24	15,18.19 10	Apostelgeschichte
27,14–27..... 25	16,22 12	17,32–34..... 4
28,1–14..... 25	17,5 10	20,26 22
28,15–28..... 25	17,17 24	Römer
29,1–14..... 26	18,4 14	3,11 25
29,15–27..... 26	19,30 14	6,18–19..... 7
30,1–14..... 27	20,27.28 14	12,16 5
30,15–33..... 27	22,9 8	15,1–3..... 16
31,1–9..... 28	23,11.12 14	1. Korinther
31,10–31..... 28	25 19	1,19 19
Prediger	25,5 17	1,19.20 13
2,14 16	25,8 12	1,26 28
7,9 13	26,73 10	1,30 8
7,19 19	Markus	2,7.9..... 8
9,3 25	4,41 27	2,9 8
10,17 28	6,34 19	2,12.13 28
Jesaja	10,24..... 11, 16	8,2 28
28,1 21	Lukas	9,25 25
28,7.14 17	1,31.32 27	14,1 5
32,8 15	2,52 6	15,33 5
38,19 6	4,4 5	2. Korinther
55,2 17	6,30 6	6,2 24
Jeremia	6,38 11, 16	6,10 13
12,6 24	12,33 25	6,14.15 27
17,5 7, 16	14,21 17	Epheser
Hesekiel	16,8 21	4,10 27
3,18 22	Johannes	4,25 12
Daniel	1,14 9	4,29..... 10, 18
1,8 5	1,41.42 11	5,4 10
Hosea	3,13 27	5,11 4
4,11 28	3,34 5	5,15.16 11
Amos	4,14 10	6,1 7
8,12 4	5,27–30..... 19	6,10 18
Maleachi	6,51 9	6,15 24
3,3 16	7,37 4	Philipper
Matthäus	7,38 23	1,10 20
3,17..... 10, 21	8,29 10	2,3 11
5,5 19	8,49 12	2,5–11..... 26
5,39.40 13	12,44..... 4	Kolosser
6,1 15	14,6 12	3,20 7

1. Timotheus	11,25 9	1. Petrus	1,13 23
6,6-8 14	12,2 7	3,3 28	4,8 15
6,17.18 11	12,5 26	1. Johannes	1,8.10 17
6,20.21 17	12,5.25 5	2,13.14 18	2,16 25, 27
2. Timotheus	12,6 14	3,21 25	5,14.15 14
2,22 15	Jakobus	2. Johannes	4 26
3,2 7	1,5 6	3. Johannes	4 26
Titus	1,19 13	Offenbarung	5,10 15
2,4.5 28	1,27 28		
2,5 13	2,6 17		
2,10-12 11	3,5 16		
3,14 13	3,9-11 10		
Hebräer	3,15 12		
2,18 8	4,6 6		
5,11 12, 17	4,13.14 7		
10,1.34 8	5,2 21		